



Tänzerisch und virtuos

Zu den Merkwürdigkeiten von Dieterich Buxtehudes Biographie gehört, dass er als Organist der Lübecker Marienkirche qua Amt gar nicht für sakrale Vokalmusik zuständig war und dass dennoch diese Werkgruppe den größten Teil seines überlieferten Schaffens ausmacht. Einige prächtige, mehrstimmige Stücke mögen bei den legendären Abendmusiken aufgeführt worden sein; andere könnten für besondere Festgottesdienste, öffentliche Konzerte in der Kirche oder private Andachten entstanden sein. Wie auch immer – diese vier- bis fünfzehnmütigen Werke vermitteln in ihrer formalen und stilistischen Vielfalt ein beeindruckendes Bild von dem hohen Niveau des hanseatischen Musiklebens, das keinen Geringeren als Bach zu einer 450 Kilometer langen Fußreise nach Lübeck motivierte.

In der fünften Folge seiner mit bewundernswertem Engagement konzipierten Gesamteinspielung der Werke Buxtehudes ist Ton Koopman nun bei diesen Stücken angelangt, die man heute vereinfachend alle als Kantaten bezeichnet, obwohl eigentlich zwischen Kantaten, Konzerten, Arien und Mischformen unterschieden werden müsste. Zunächst fällt auf, dass Koopman, der sich im Falle Bachs immer vehement gegen eine einfache Besetzung ausgesprochen hat, hier nur fünf Werke chorisch besetzt; in den übrigen Stücken hört man exzellente Vokal- und Instrumentalsolisten, wobei in den Altpartien sowohl Frauen als auch Männer zum Einsatz kommen. Im Vordergrund steht dabei das klangvolle, tänzerische und virtuose Musizieren, weniger die Idee einer musikalischen Predigt. Sehr zu loben ist die korrekte Aussprache des Lateinischen, ein Feld, auf dem andere Künstler der Alten Musik oft gedankenlos sündigen.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Buxtehude, Vokalwerke Vol. 2; Amsterdam Baroque Orchestra & Choir, Ton Koopman (2006/07)
Challenge/Sunny Moon 2 CD 72244 (151')



Gespickt

Die beiden hier vorgestellten Sakralwerke von Alessandro Scarlatti (1660-1725) sind einerseits deutlich von der hohen Kunst des strengen Kontrapunkts geprägt, der hier seine Krönung in Doppel- und Tripelfugen findet; andererseits sind sie gespickt mit madrigalesker Virtuosität, wie die Gegenüberstellung mit fünf reinen Madrigalen verdeutlicht. Diese Verzahnung von Traditionellem und Modernem sowie von Geistlichem und Weltlichem ist charakteristisch für das kulturelle Umfeld, in dem Scarlatti sich bewegte, und wird von Rinaldo Alessandrini angemessen herausgearbeitet. Sein sechsköpfiges Vokalensemble zeichnet sich durch eine große Homogenität aus, könnte aber gelegentlich mit etwas mehr Wärme singen.

M.Hen.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

A. Scarlatti, Dixit Dominus, Magnificat, Madrigale; Concerto Italiano, Rinaldo Alessandrini (2000)
Opus 111/HM CD 30350 (59')



Kohärent

Die solistische Besetzung der Vokalpartien und der Verzicht auf ein 16-Fuß-Instrument im Bass sind für Sigiswald Kuijkens Ansatz inzwischen so selbstverständlich, dass seine neuen Bach-Interpretationen nichts Sperriges oder Demonstratives mehr haben. Hier wirkt das vokale Liniengeflecht nicht nur transparent, sondern auch kohärent, und was in diesem kammermusikalischen Ansatz an Artikulationsdifferenzierungen (zum Beispiel in den Orgelsoli) zutage tritt, ist in der Tat erhellend. Das Klangbild ist auf der Surround-Spur deutlich runder als auf der Stereo-Spur; doch auch weiterhin könnte dieses Kantatenprojekt etwas mehr sakrale Atmosphäre vertragen.

M.Hen.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Bach, Kantaten Vol. 5: BWV 179, 35, 164 und 17; Solisten, La Petite Bande, Sigiswald Kuijken (2006)
Accent/Note1 SACD 25305 (74')



Heimisch

Bei all der Konkurrenz in Sachen Matthäus-Passion trifft es sich gut, dass deren Frühfassung, die zuvor lediglich als Faksimile greifbar war, Ende letzten Jahres innerhalb der Neuen Bach-Ausgabe erschienen ist. Von den wenigen gravierenden Änderungen dürfte vor allem das Fehlen des Chorsatzes „O Mensch beweine deine Sünde groß“, für den Bach ursprünglich einen schlichteren Choral vorgesehen hatte, als Defizit erscheinen. Aufgewogen wird dies freilich durch die ungemein aparte Besetzung der Arie „Komm, süßes Kreuz“ mit Laute. Die meisten anderen Änderungen fallen dagegen weniger ins Ohr und werden wohl nur mit der Partitur in der Hand deutlich.

Wieder einmal bündelt Thomaskantor Georg Christoph Biller vorwiegend heimische Kräfte; doch hätte man sich nach den positiveren Erfahrungen mit der h-Moll-Messe eher das Leipziger Barockorchester als das Gewandhausorchester als Partner gewünscht. Zum Stammpersonal gehören Ute Selbig und Martin Petzold. Erstere wirkt stimmlich etwas indisponiert und neigt zu einer ungenügenden Schärfe, während Letzterer seiner Aufgabe als Evangelist mühelos gewachsen ist. Diskussionswürdig bleibt Matthias Weichert in seiner Rolle als Jesus, da er eine noch junge und eher schlanke Stimme sein Eigen nennt. Da würde man wohl eher mehr Volumen erwarten, mit dem dann auch Thomas Laske aufwarten kann. Seine Arien gehören zu den schönsten Momenten dieser Einspielung. Bleibt zuletzt noch auf die ahistorische Continuo-Praxis hinzuweisen. Der Wechsel zwischen Orgel (Rezitative, Ariosi) und Cembalo (Arien, Ariosi) lässt sich aufgrund der Quellen jedenfalls nicht rechtfertigen.

Reinmar Emans

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Bach, Matthäus-Passion BWV 244b; Ute Selbig (Sopran), Britta Schwarz (Alt), Martin Petzold (Tenor), Matthias Weichert, Thomas Laske (Bass), Thomanerchor Leipzig, Gewandhausorchester, Georg Christoph Biller (2006)
Rondeau/Note1 3 CD 4020 (174')



Dramatische Szenen

Rund hundert Solokantaten hat Händel während seines Italien-Aufenthaltes (1706-10) geschrieben, zumeist für seine einflussreichen Gönner aus Adel und Klerus, die in Rom oder auf ihren Landsitzen mit Privatkonzerten um höchstes Ansehen wetteiferten. Die Texte, gelegentlich sogar von den gebildeten Auftraggebern selbst verfasst, entwerfen lyrische Momente oder dramatische Szenen im fiktiven Arkadien, sind aber zugleich gespickt mit tagespolitischen Anspielungen, die heute kaum noch zu entschlüsseln sind. So ist es unter anderem diese Exklusivität, die dazu geführt hat, dass Händels Kantaten im Gegensatz zu seinen Opern, Oratorien, Sakral- und Instrumentalwerken bisher noch keine systematische diskographische Aufarbeitung gefunden haben.

Dem will nun Fabio Bonizzoni zumindest partiell abhelfen, indem er alle Stücke einspielt, die neben der Stimme und dem Basso continuo noch obligate Instrumentalpartien vorsehen, also rund ein Drittel dieser Werkgruppe. Den bisweilen extrem virtuosos Anforderungen wird La Risonanza dabei durchweg gerecht, auch wenn dem Ensemble – vielleicht bedingt durch Bonizzonis prominentes Cembalospiel à la Ton Koopman – der letzte klangliche Schliff noch fehlt. Roberta Invernizzi überzeugt wieder einmal mit ihrem strahlenden Timbre und nuancenreichen Vortrag; im direkten Vergleich klingt Emanuela Gatti zwar ein Spur gedeckter, doch auch ihre Gestaltung von Text und Melodie fällt rundum überzeugend aus.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Händel, Italienische Kantaten Vol. 1: HWV 90, 113, 134 und 170; Roberta Invernizzi (Sopran), La Risonanza, Fabio Bonizzoni (2005)

Glossa/Note1 CD 921521 (66')
Händel, Italienische Kantaten Vol. 2: HWV 79, 105, 142, 171 und 173; Emanuela Galli, Roberta Invernizzi (Sopran), La Risonanza, Fabio Bonizzoni (2005)
Glossa/Note1 CD 921522 (74')



Zweiter Platz

Exakt zur gleichen Zeit aufgenommen, erscheint Ian Bostridges Händel-Recital kurz nach Mark Padmores (FF 7/2007). Vier Titel finden sich auf beiden CDs, und sowohl die Solisten als auch die Orchester (hier das OAE, dort das English Concert) zählen zu den renommiertesten Musikern ihrer Zunft. Doch damit hören die Gemeinsamkeiten auch schon auf, denn während Padmore in seiner weiteren Auswahl den Akzent auf das Dramatische legt, bietet Bostridge vor allem die „greatest hits“. Gegen eine Transponierung von Sopran- oder Alt-Arien ist grundsätzlich wenig einzuwenden, weil Händel selbst für diese Praxis genügend Beispiele liefert und weil Bostridges feinsinniger Vortrag meilenweit von dem entfernt ist, was zwischen 1920 und 1970 an wichtigen und dumpfen Händel-Bearbeitungen vorgelegt wurde. Indes gibt es von „Ombra mai fu“, „Scherza infida“ oder „Doppo notte“ zahlreiche sehr gute Aufnahmen in der Originalfassung – braucht man da wirklich noch eine Version von Bostridge, oder hätte man den berühmten Namen nicht lieber dazu nutzen sollen, eher unbekannten Händel-Arien zu ihrem Recht zu verhelfen?

Bostridges Timbre ist eine Spur süßlicher als Padmores, und seine Gestaltung zielt auf eine perfekte Ästhetik, während Padmores Emotionalität mehr Facetten hat. Auch das für sich genommen sehr gute Spiel des OAE bietet im Vergleich zum English Concert weniger Nuancen, und während Harry Bicket hier recht beherrzte Tempi anschlägt, beweist Andrew Manze als Leiter der Vergleichseinspielung mehr Gespür für die jeweils besondere Atmosphäre. Fazit: an sich eine sehr schöne CD, im direkten Vergleich aber klar auf dem zweiten Platz.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Händel, Arien (Semele, Messiah, Serse, La Resurrezione, Acis and Galatea, Ariodante, Samson, L'Allegro, Jephtha); Ian Bostridge (Tenor), Orchestra of the Age of Enlightenment, Harry Bickett (2006)
EMI CD 3 82243 2 (66')

BRILLIANT
CLASSICS

Die bislang umfangreichste Edition der Werke des großen norwegischen Meisters!

Edvard Grieg (1843 - 1907) Edition



21-CD

Artikel-Nr.: MMK93516

Sämtliche Werke in einer Box:
Frédéric Chopin (1810 - 1849) Edition



17-CD

Artikel-Nr.: MMK93202

Die kompletten Orgelwerke
Olivier Messiaen (1908 - 1992)



8-CD

Artikel-Nr.: MMK8639